

Sitten und Bräuche

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **24 (2011)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LANDWIRTSCHAFT, SELBSTGEMACHT

Über Ortoloco wurde schon allenthalben berichtet: Die «regionale Gartenkooperative» bestellt in Dietikon ennet der Zürcher Stadtgrenze sechzig Aren mit 42 Gemüsesorten. Den Ertrag erhalten die selbst mitbauenden Genossenschafter in wöchentlichen Gemüseaschen: regionales, saisonales und biologisch angebautes Gemüse. «Die heute entfremdete Beziehung zwischen Produzentin und Konsumentin wird aufgehoben», so Ortoloco. Solche Initiativen des stadtnahen Selbstgärtnerns greifen Planerinnen und Planer nun da und dort für räumliche Konzepte auf, weil sie für umweltbewusste Landwirtschaft, Verantwortung beim Konsum und Verbundenheit mit der Region stehen. Wie Ortoloco in ihrem Jahresbericht 2010 schreibt, sind sie nicht die ersten und nicht die einzigen. In der Westschweiz arbeiten Konsumentinnen und Bauernbetriebe schon länger zusammen, in Therwil bei Basel wirtschaftet die Bio-Genossenschaft Agrico gar schon über dreissig Jahre. Seit 2010 gibt es das StadtLandnetz Winterthur, das Dunkelhölzli des Vereins Stadtrandacker in Zürich, den Verein Soliterre in Bern und ein Gemüseabo des Holzlabors Thalheim. Das kooperative Selbstgärtnern ist die gemeinschaftliche Alternative zu den Familiengärten siehe Meinungen Seite 6. Man darf gespannt sein, wie und wie weit es um sich greift.

STUDIO ANDERMATT

Vor bald sechs Jahren erschien «Die Schweiz. Ein städtebauliches Porträt» des ETH Studio Basels. Im April informierten Marcel Meili, Roger Diener, Christian Schmid, Mathias Gunz und Christian Mueller Inderbitzin über bisherige und neue Studien des Studios zur «urbanen Topografie Schweiz». 2008 stellten sie «Thurgau – Stille Zonen» vor, 2010 erschien «Metropolitanregion Zürich». Nun entsteht «Fünf Orte», eine Zusammenarbeit von Meili, Peter Architekten und Landschaftsarchitekt Günther Vogt. Sie machen für Sihlbrugg, Müswangen, Arbon, Muotatal und Andermatt Vorschläge, wie die Qualität des Siedlungsraums gestärkt werden könnte – etwa mit konzentrierter Bebauung, der Gestaltung von Strassenräumen oder der Stärkung von Bezügen zwischen Siedlung und Natur. In Andermatt gilt die Aufmerksamkeit aber

nicht dem neuen Resort oder nur indirekt: Vier Areale im heutigen Dorf und daran angrenzend könnten besser gestaltet, sie könnten gepflegt und verknüpft werden, um so den Lebensraum der heutigen Bewohner aufzubessern.

LUZERN DESIGN

Rund um die Messe Luzern ist «Luzern Design» entstanden. Egon Babst, ehemaliger Chef der Möbelfirma Team by Wellis, ist Spiritus Rector und Macher, getragen wird das Projekt von Kanton und Stadt. Erreichen will man die Innerschweizer Wirtschaft und Öffentlichkeit, zum Beispiel mit Workshops für Unternehmer, die anhand eines Messers lernen, was Design kann und vermag. Auf dem Ballenberg gibt es einen «Designcampus» für junge Menschen, zusammen mit der Hochschule Luzern stellt man ein Projekt für eine mobile Ausstellungs- und Messehalle auf die Beine und am 23. November schliesslich erkundet man an einer Tagung die Designlandschaft Innerschweiz. Gezeigt wird, welche Unternehmen auf welche Weise auf Design setzen und wie die Designerinnen und Designer arbeiten, sodass sie in der weiten Welt wirken können. > www.luzerndesign.ch

SIA UND SRG

Im Schweizer Fernsehen läuft bis Mitte Juni «Die Schweiz bauen», eine Serie von 13 Kurzfilmen zum hiesigen Bauen. Die Sendereihe ist ein Gemeinschaftswerk der SRG und des SIA und umfasst Werke in allen vier Sprachregionen: von der Monte Rosa-Hütte zum Schulhaus Leutschenbach, vom Fernsehhochhaus in Genf zum «Wunderdorf» Vrin. Dabei konzentrierten sich die Macherinnen und Macher nicht allein auf die Architektur, sondern auch auf die Frage: Wie ist es gemacht? Drei Objekte – die Metro M2 in Lausanne, der Holzsteg zwischen Rapperswil und Hurden und die sanierten Viadukte der Rhätischen Bahn – sind gar Ingenieurbauwerke. Zur Filmreihe erschien eine Begleitpublikation mit Entwurfsskizzen oder Plänen und fünfsprachigen Kurzbeschrieben. Mit anderem Partner führt das Schweizer Fernsehen damit das weiter, was es vor zehn Jahren mit Hochparterre begann: «Architectour de Suisse», eine Reihe mit 26 Filmen und einem Architekturführer. > www.dieschweizbauen.sf.tv

SITTEN UND BRÄUCHE

BERUF MIT ZUKUNFT

Glaubt man den Berufsberatern, muss man Ingenieur werden. Berufsberater lieben Ingenieure. Berufsberater sagen immer: «Ingenieur: ein Beruf mit Zukunft!» Weil Ingenieure «gebraucht» werden. Also, ich dachte eigentlich immer, Architekten würden gebraucht. Im Gegensatz zu Schreibern wie mir zum Beispiel. Ich war lange neidisch auf die Architekten, weil sie einen durch die Digitalisierung unkaputtbaren Beruf zu haben schienen. Die Digitalisierung mag die Plattenindustrie zu Boden gebracht haben: Gegen den Plattenbau hat auch das Internet keine Chance. Ein Gebäude kann man sich nicht einfach downloaden. Der Architekt ist der Highlander der schöpferischen Berufe. Dachte ich zumindest. Bis ich, ganz der über-raschte Laie, von ominösen 3D-Printern las, die nicht zweidimensionale Dokumente, sondern ganze Objekte drucken. Es ist möglich, dass es bald 3D-Drucker gibt, die so gross sind, dass sie nicht nur Dinge, sondern Häuser, ja, ganze Strassenzüge ausdrucken können. Städte auf Knopfdruck! Das wäre das Ende des Architekten. Wobei jemand diese Riesendrucker erst mal entwerfen müsste. Das wären dann wohl die von den Berufsberatern hochgezögerten Ingenieure. Deswegen glaube ich auch, dass die Digitalisierung eine Verschwörung der Berufsberater ist. Ich warte eigentlich nur noch darauf, dass es bald 3D-Drucker gibt, die Berufsberater produzieren.

Gabriel Vetter (27) ist Autor und Bühnendichter und bekannter Schweizer Slampoet. gabrielvetter@yahoo.com

>>

HALTER GENERALUNTERNEHMUNG

Für Rechner.

Im Um- und Neubau von Datenzentren ist die Halter Generalunternehmung der erfahrene Partner.

www.halter-gu.ch

halter